

Timme schlendert in Richtung Teich und entdeckt Pünktchen, das Kaninchenkind, das mal wieder allein Verstecken spielt. Timme macht kurz mit und hält sich die Flügel vor die Augen, er luschart nur ein bisschen zwischen den Federn hindurch. Pünktchen lacht, fröhlich hopst sie hinter den Weidenbaum.

Timme wäscht sich im Wasser den Schnabel, als sich plötzlich kleine Erdklumpchen neben ihm auftürmen.

Mit einem fröhlichen „Tata!“ erscheint Max, der Maulwurf, und streckt seine zwölf Finger in die Luft, als wäre er gerade aus einer Torte gesprungen.

„Timme, ich habe was gefunden“, beginnt er direkt und greift unter sich in das Erdloch. „Hier!“ Stolz hält er seinem Freund ein Stück Holz unter den Schnabel.

„Ah, ist das der Schatz, nach dem du schon so lange suchst?“, freut sich Timme und dreht das Holzstück in seinen Flügeln. „Da steht ja etwas auf der Rückseite.“

„Ja, was mit Buchstaben. Ich kann aber nicht lesen“, grinst Max.

„Niemand kann lesen“, antwortet Timme, „außer Baldrian.“



Er beugt sich über den Teich und plätschert mit seiner Flügelspitze auf der Wasseroberfläche.

Ein rundes Karpfenmaul schaut kurz darauf aus dem Wasser. „Seid begrüßt“, blubbert Baldrian. „Womit kann ich dienen?“

„Könntest du uns das vorlesen?“, bittet Timme und hält dem Karpfen das Stück Holz entgegen.

„Das habe ich gefunden“, drängelt sich Max dazwischen. „Das gehört zu einem Schatz.“

„IS-TE“, liest Baldrian deutlich vor.



„Iste?“, wiederholt Max fragend.

„Iste“, bestätigt Baldrian.

„Klasse. Das heißt bestimmt Kiste, wie in Schatz-Kiste. Ich suche den Rest ...“, und schon verschwindet Max nach unten ins Erdreich.

Baldrian ruft ihm noch hinterher: „Oder Kartoffelkiste. Oder Buckelpiste. Oder auch Einkaufsliste.“

Timme kichert und setzt sich ins kühle Schilfgras am Teichufer. Dann erzählt er dem Karpfen von der listigen Cosmo und der schnellen Feuerfunke, die ihm eben schon wieder das Heubündel geklaut haben.

„Warum schläfst du eigentlich immer auf dem Dach?“, fragt Baldrian. „Und nicht auf der Stange zwischen den anderen Hühnern?“

„Ich liege einfach gerne dort oben. Auf den sonnen-
gewärmten Ziegeln. Unter den Sternen“, erklärt Timme.
„Weißt du, Baldrian, ich habe es probiert. Aber der Hühner-
stall ist nichts für mich.“

„Dann schlaf auf dem Dach, Timme. Und freu dich, dass dein Herz dir sagt, was es will.“

„Die anderen Hühner sind eh etwas komisch. Dauernd erschrecken sie sich vor mir. Ich würde mich anschleichen, sagen sie. Dabei laufe ich ganz normal. Schau!“ Timme stellt die Flügel in die Seiten und läuft am Ufer auf und ab.



„Für mich ein ganz toller Gang“, lacht der Karpfen. „Ist doch schön, dass du zwei Füße hast. Ich würde gerne mal über eine Wiese spazieren.“

„Dafür kannst du schwimmen“, tröstet ihn Timme und rafft sich auf. „Ich muss los, ohne Heu erwartet mich eine harte Nacht. Bis bald, Baldrian.“ Er macht sich auf den Weg, quer über den Hof zur Scheune.

Durch eine kleine Mulde quetscht er sich unter dem alten Holztor hindurch ins Innere. Er trippelt am Traktor mit dem großen Anhänger vorbei und umrundet einen Berg Futter-

rüben. Schließlich steht er vor der langen Leiter, die zum Heuboden führt.

„Puh, ist das hoch“, stöhnt Timme.



Er blickt sich suchend um, als ob er hoffen würde, einen weniger anstrengenden Weg nach oben zu finden.

Doch es gibt keinen. Und so hüpfte er auf die unterste Sprosse, dann auf die nächste, und die nächste, bis ganz nach oben. Auf dem staubigen Heuboden lagern auf der einen Seite gestapelte Ballen, auf der anderen türmt sich ein Berg loses Heu. Timme pickt grüne Stängel aus dem Heuberg und beginnt geschickt ein kleines Bündel zu schnüren.

Plötzlich hält er inne. Er schaut über seine Schulter und lässt verwundert das Bündel zu Boden fallen. Im Dunkeln entdeckt er eine Gestalt, die ihn zu beobachten scheint.

„Ähm, hallo, ich bin Timme. Und du?“ Timme legt den Kopf schief und betrachtet den dunklen Schatten.

Keine Antwort.

„Hm“, denkt Timme und zuckt mit den Schultern. „Vielleicht sieht man sich ja mal am Misthaufen oder so“, fügt er noch hinzu, nimmt sein Heupaketchen und läuft die lange Diele zurück Richtung Leiter.

Timme dreht sich noch einmal neugierig um, aber die Gestalt hat sich keinen Millimeter bewegt. Sie scheint immer noch auf die Stelle zu schauen, an der er eben sein Heubündel geschnürt hat.

„Was ist denn da?“, will Timme jetzt wissen und tippelt zum Heuberg zurück.



Da taucht die Sonne hinter einer Wolke hervor und ein heller Lichtstrahl fällt durch das Fenster, direkt auf die Gestalt. Timme erkennt nun zwei spitze Ohren, vier Pfoten und einen langen Schwanz.

„Bist du eine Katze?“, fragt er.

Wieder keine Antwort.

„Miau?“, probiert es Timme.

Nichts.

Timme geht näher an die Katzengestalt heran und stippt vorsichtig mit dem Flügel dagegen. Es fühlt sich weich an. Aber es reagiert nicht.

Timme greift zu. Was er da in seinen Flügeln hält, ist keine Katze, sondern ein Katzenumhang. Vier Beine mit vier weißen Pfoten baumeln an einem graugestreiften Stoff. Oben ist eine Kapuze mit spitzen Ohren und langen Schnurrhaaren befestigt. Und hinten baumelt ein langer Schwanz mit weißer Spitze.

Der Stoff riecht irgendwie vertraut, aber Timme weiß beim besten Willen nicht, an was es ihn erinnert.

„Ob ich es mal anprobiere?“ Er schaut sich schüchtern um und vergewissert sich, dass er von niemandem beobachtet wird. Vorsichtig legt sich Timme den Umhang über die Schultern. Die Kapuze fällt tief in sein Gesicht, sodass seine Augen ganz davon überschattet werden.

Auf einmal scheint um ihn herum alles viel heller und viel deutlicher. Die Astlöcher im Holz, die rostigen Nägel im Dachbalken, selbst die einzelnen Halme im Heuberg. Doch Timme sieht nicht nur alles schärfer, er kann auch viel weitersehen. Bei einem Blick durch das Scheunenfenster erkennt er weit entfernt auf einem Baum die Katze des Osthofes.

Es raschelt. Blitzartig dreht Timme sich um. Er horcht wieder und hört ein deutliches Rascheln und Knabbern. Aber es kommt nicht vom Heuboden. Es kommt von unten in der Scheune. Sind das die Mäuse, die Timme da hört? Wie kann das sein? Es ist doch unmöglich bis hier oben deren Getrippel und Geknabber zu hören.

Timme merkt, dass er seine Flügel in die Vorderbeine des Katzenumhangs stecken kann. Die Ärmel passen wie angegossen und er spürt, wie sich die Vorderbeine plötzlich lebendig und kraftvoll anfühlen. Fast so, als wären sie ein Teil seiner Flügel geworden.

